

# EDITORIAL

## Liebe Leserinnen und Leser,

„Glück und Gesundheit“. Diese letzte Zeile ist im Editorial unseres Weihnachtshefts 2010 versehentlich weggefallen. Um dieses Jahr ganz sicher zu gehen, wünsche ich Ihnen und Ihren Familien selbiges gleich zu Beginn.

Ich hoffe, dass Ihr persönliches Jahr 2011 auch ohne unseren ausdrücklichen Glückwunsch ein glückliches war. Für die Bibliotheken in Sachsen darf man das trotz aller Widrigkeiten des Alltags behaupten. Wie der aktuelle Jahrgang des Bibliotheksmagazins vielfältig belegt, ist es den Wissenschaftlichen Bibliotheken abermals gelungen, durch die Entwicklung innovativer Dienste den Kundennutzen zu mehren und in der Fachwelt Impulse zu setzen. Genannt seien die Fortschritte in der Digitalisierung von Kulturgut und beim Aufbau umfassender Kataloge (discovery systems), das massenhafte Angebot von E-Books nach dem Modell des kundengesteuerten Erwerbs (patron-driven acquisition) oder eine semantische Suchfunktion auf der Basis offener Daten (linked open data), die in diesem Heft erstmals vorgestellt wird. Im Bereich der Öffentlichen Bibliotheken errangen die Flaggschiffe Dresden und Chemnitz im Leistungsvergleich BIX mit Rang eins und drei fast schon traditionell vordere Plätze unter den deutschen Großstadtbibliotheken. Für die Bibliothekslandschaft insgesamt von Bedeutung waren die Kampagne zum Ehrenamt (siehe das letzte BIS-Sonderheft) und zum Sächsischen Bibliothekspreis sowie die Initiativen zur Modernisierung der landesweiten Servicestruktur, die im Zuge der

Diskussion um ein Sächsisches Bibliotheksgesetz entstanden sind.

Dass das Internet speziell für die nachwachsende Generation inzwischen die maßgebliche Quelle für die Recherche, Nutzung und Verteilung von Informationen ist, bedeutet für das klassische Bibliotheksnetz eine gewaltige Herausforderung. Angesichts der drastisch veränderten Mediennutzung und wachsenden Wettbewerbs gilt es, zügig die Voraussetzungen zu schaffen, um die Bibliotheken tatsächlich als die fachkompetenten, ideologiefreien, attraktiven und anregenden Kulturzentren bewahren zu können, die sich Bibliothekare und Benutzer gleichermaßen wünschen. Nur was sich ändert, bleibt! Dieses Motto eines längst vergangenen Deutschen Bibliothekartags, frei nach Wolf Biermann, gilt heute mehr denn je. Gefragt sind eine differenzierte Aufgabendefinition und Produktbildung an jedem einzelnen Standort, gelebte Zusammenarbeit und die Stärkung zentraler Koordinierungs- und Dienstleistungsfunktionen; und schließlich wohl auch eine neue Semantik für „Bibliothek“, die in der öffentlichen Berichterstattung zuverlässig aus dem Spitzweg-Klischee herausführt.

Für interessante Beiträge wird mit- hin auch im nächsten Jahrgang unseres Bibliotheksmagazins ge- sorgt sein. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und für 2012 – siehe oben.



ACHIM

BONTE

*u. Bunte*